

# «Sparen ja, aber nicht überall»

**DÜBENDORF.** Die Abstimmung über die Initiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe» geht vor der Tür. Für die Kirchen steht es um viel. Ein Ja hätte einschneidende Konsequenzen.

ELSBETH STUCKY

«Dank der Initiative, kann endlich gesagt werden, was von den Kirchen Gutes getan wird», begrüsst Synodalarthin Ruth Thalmann rund 50 Gäste im Pfarreizentrum Leepünt. Es blieb die einzige positive Aussage zugunsten der Initiative.

Denn alle drei Podiumsteilnehmer zeigten sich am Dienstagabend als dezidierte Gegner der Initiative «Weniger Steuern fürs Gewerbe». Neben Hauptrednerin Thalmann diskutierten der neu gewählte Dübendorfer Stadtrat Dominic Müller und der Präsident des Gewerbe-, Handels- und Industrievereins (GHI) Dübendorf Werner Benz.

## Einschneidende Konsequenzen

Gastgeber waren die Kirchgemeinden Dübendorf, Fällanden und Schwerzenbach. Und ganz so einseitig verlief die Diskussion dann doch nicht. Moderatorin Daniela Schenker (Redaktorin des «Glattalers»), nahm den Part der Befürworter der Initiative ein und stellte kritische Fragen an die Referenten. So auch zum Hauptargument: Das Gewerbe soll entlastet werden.

Es geht um einen Betrag von rund 110 Millionen Franken in der Kirchenkasse des Kantons Zürich, welchen zwei Drittel der juristischen Personen leisten. «Für die Firmen sind es Beträge, die nicht ins Gewicht fallen», erklärte Thalmann. Doch für die Landeskirche hätte es einschneidende Konsequenzen.

Gefährdet sind gemeinnützige Leistungen, sei es in der Jugendarbeit, Sozialarbeit oder Altersarbeit. «Am Schluss muss jemand anderes zahlen», warnte



Auf dem Podium zur Abstimmung «Weniger Steuern fürs Gewerbe»: Der neu gewählte Dübendorfer Stadtrat Dominic Müller (von links), Moderatorin Daniela Schenker (Redaktorin «Glattaler»), die Vizepräsidentin des Synodalrates Ruth Thalmann und Werner Benz, Präsident GHI Dübendorf. Bild: Elsbeth Stucky

Müller. Ein Teil würde sicher auf den Staat zurückfallen. Gefährdet sieht Müller auch die Freiwilligenarbeit in den Gemeinden. «Die Kirche bringt es fertig, dass viel Freiwilligenarbeit geleistet wird.»

## Firmen habe keine Wahl

Der Zürcher Kantonsrat will, dass Unternehmen weiterhin Steuern zahlen. Auch der Regierungsrat empfiehlt die Initiative am 18. Mai abzulehnen. Ein weiteres

Argument der Befürworter der Initiative sei, so die Moderatorin, dass Firmen nicht aus der Kirche austreten könnten und auch kein Mitspracherecht besässen.

Es gehe um die gesamte Gesellschaft, entkräftet Thalmann das Argument. Die Kirchensteuer von juristischen Personen werden ausschliesslich für soziale und gemeinnützige Projekte eingesetzt und sind allen zugänglich. Die Religionszugehörigkeit spiele keine Rolle.

Klare Worte fand auch Werner Benz. Mit zwei Hüten sei er heute hier, sagte er. Nämlich einerseits als Präsident des Gewerbe-, Handels- und Industrievereins, andererseits aber auch als reformierter Kirchenpfleger: «Aber der grössere ist heute eindeutig jener der Kirche.» Benz zeigte sich überzeugt, dass das Gewerbe an der Urne vernünftig entscheiden werde. «Sparen ist gut, aber nicht überall.»

## 1. Mai – Tag des ersten Bades

**SFD.** Der Verwaltungsrat der Sport- und Freizeitanlagen Dübendorf AG (SFD) hat die Jahresrechnung 2013 und den Geschäftsbericht abgenommen. Geschäftsführer ad interim, Jörg Gossweiler, wurde bestätigt.

Trotz zahlreicher Herausforderungen, Investitionen von über 290000 Franken und dem Ersatz der Eisreinigungsmaschine kann die SFD für das Jahr 2013 einen Gewinn von rund 5000 Franken ausweisen. Jörg Gossweiler wurde Ende Juli 2013 mit der interimistischen Geschäftsführung beauftragt. Aufgrund seiner Leistungen wurde der gebürtige Dübendorfer durch den Verwaltungsrat im Amt bestä-

tigt und zeichnet ab Anfang April als ordentlicher Geschäftsführer mit einem Teilzeitpensum von gut 30 Prozent.

Die Generalversammlung der SFD findet am Mittwoch, 14. Mai, um 19 Uhr im Chreis statt. Der Geschäftsbericht der SFD ist auf der Homepage [www.sfd-ag.ch](http://www.sfd-ag.ch) veröffentlicht. Am Donnerstag, 1. Mai, öffnet die Badi Oberdorf. Der Abo-Vorverkauf dauert vom 1. bis 11. Mai. Am Samstag, 27. September findet ein Tag der offenen Tür in der Kunststebahn im Chreis statt, an dem interessante Einblicke in den Betrieb gewährt werden. Falls das Wetter nicht allzu warm ist, wird dann bereits das Aussenfeld freigegeben. (red)

## Dübendorf hilft dem Senegal

Böden. Der Aufwand ist gross, der Ertrag meist gering. Die Abwanderung junger Dorfbewohner ist eine Folge davon.

Der Bauernverband Recodef entwickelt mit Dorfgruppen Strategien, wie die Bäuerinnen und Bauern den Nahrungsmangel zwischen den Ernten und die daraus resultierende Verschuldung bekämpfen können. Spar- und Getreidekassen verbessern die Lebensbedingungen der Mitglieder, da sie sich gegenseitig Kredite für Medikamente, Schulgebühren und Nahrungsmittel geben können.

Die Folgen des Klimawandels gefährden zunehmend die Ernährung der Bevölkerung. Recodef organisiert auch Seminare zum Klimawandel. Gemeinsam mit der Bevölkerung entwickeln sie Strategien gegen die negativen Folgen. Die biologische Landwirtschaft ist ein Teil davon, weshalb Recodef den Familien Zugang zu biologischem Saatgut und Dünger ermöglicht.

## Fastenopfer sieht und handelt

Es sind solche Projekte, mit denen Fastenopfer zu einem schonenden Umgang mit den Ressourcen beiträgt. Die Zusammenarbeit mit lokalen Fachkräften und die langjährige Erfahrung gewähren eine erfolgreiche Umsetzung der Projekte, die sich an den Bedürfnissen der benachteiligten Menschen vor Ort orientieren.

Dafür ist Fastenopfer auf die Unterstützung wie aus Dübendorf angewiesen. Matthias Dörnenburg, Fastenopfer-Direktor ad interim, fasst die Dringlichkeit dieser Unterstützung zusammen: «Ohne Handeln gibt es keine Generationengerechtigkeit. Ohne Säen gibt es keine Ernte. Hier und weltweit.»

**WOHLFAHRT.** Unsere Lebensweise muss auch kommenden Generationen die Grundlage für ein menschenwürdiges Leben bieten. Dieses Anliegen unterstützen die Katholische Pfarrei und die Evangelische Kirchgemeinde in Dübendorf konkret.

Bis Ostern sammeln die Katholische Pfarrei und die Evangelische Kirchgemeinde in Dübendorf unter anderem für ein Projekt des Fastenopfers im Senegal.

Fasten ist dabei mehr als der Verzicht auf Süßigkeiten oder Fleisch. Fasten heisst, Verantwortung für die Gesellschaft und die Welt zu übernehmen. Deshalb engagieren sich in der Schweiz zahlreiche Menschen in Pfarreien und Kirchgemeinden für die ökumenische Kampagne von Fastenopfer, Brot für alle und Partner sein.

Unter dem Slogan «Die Saat von heute ist das Brot von morgen» thematisieren die Werke dieses Jahr den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen wie Wasser, Land und Luft. Für diese Generationengerechtigkeit setzt sich auch die Katholische Pfarrei Dübendorf ein, indem sie ein Projekt des Fastenopfers im Senegal unterstützt, welches das Kampagnenthema eindrücklich veranschaulicht (Die Evangelische Kirchgemeinde sammelt ebenfalls für ein Projekt im Senegal von Brot für alle).

## Solidarität und Biolandwirtschaft

Die Projektregion im Westen Senegals umfasst 62 Dörfer. Die Bevölkerung lebt vom Regenfeldbau auf nährstoffarmen

ANZEIGE

**NICHT NUR FÜR LIEBHABER.**

**SUPERPREISE, RIESEN-AUSWAHL: VORHÄNGE**  
M<sup>2</sup> BEREITS AB CHF **12.90**

**SO WILL ICH WOHNEN. HOME MARKET**

[www.home-market.ch](http://www.home-market.ch)  
Lägerstrasse 7, 8600 Dübendorf, Tel. 044 822 21 31

PARKETT, LAMINAT, PVC DESIGNBELÄGE, TEPPICHE, VORHÄNGE UND TAPETEN

## MARATHONMANN

VON MICHAEL ANDERS

### «Geschafft!»

Mein erster Marathon ist bereits wieder Geschichte. Ich bin stolz, dass ich nun ein Finisher des Zürich Marathons 2014 bin! Mein Ziel, unter vier Stunden ins Ziel zu laufen, habe ich mit 3:59 Stunden erreicht. Bezüglich Charity-Spenden bin ich dagegen noch nicht ganz am Ziel. Die Aktion läuft noch bis Sonntag: <https://meinziel.ch/zmm/sport>.

Bei idealen Bedingungen startete ich locker flog. So machte ich mich auf die zehn Kilometer lange Startschleife und musste mein Tempo ständig drosseln. Es lief wie geschmiert. Ich musste aufpassen, dass ich nicht fast schon zu schnell unterwegs war. Zu Beginn trabte ich die Bahnhofstrasse noch lächelnd hinunter. Beim zweiten Mal auf der Bahnhofstrasse, kurz vor dem Ziel, sollte sich das sichtlich ändern. Auf der Seestrasse pendelte ich mich auf ein angenehmes Reisetempo von 5 Minuten 25 pro Kilometer ein und lief so flott Richtung Wendeplatz in Meilen.

Beindruckt war ich von der grossen Unterstützung durch meine Freunde, Fans und die Familie entlang der gesamten Strecke. Die ersten bekannten Gesichter feuerten mich bereits am Bellevue an, und so ging es dann in Küsnacht, Erlenbach, Herrliberg und Meilen weiter. Alle warteten, bis ich auf dem Rückweg wieder bei Ihnen vorbei lief. Während des Laufs wurde ich vereinzelt von Läufern angesprochen, die mich offenbar als Zürich Marathon Michi erkannt haben. Das war echt lustig.

Nach der Wendeschleife in Meilen wurde es langsam, aber sicher spürbar hart. Nach Kilometer 26 war von locker-flockig nicht mehr viel übrig. Meine Oberschenkel schmerzten und mein Tempo brach ein. Mir fielen all die Leute ein, die immer sagen: «Das ist alles nur Kopsache!» Zuerst schickte ich ein Lächeln zu meinen schmerzenden Oberschenkeln, dann ignorierte ich sie – aber beides half nicht wirklich. Dann sagte ich mir einfach: «Gring ache u seckle. Durebisse!»

Zwei Feuerwehrkameraden haben mich dann auf dem General Guisan Quai begleitet und feuerten mich an, wieder zum Vier-Stunden-Pacemaker aufzuschliessen. Das war richtig hart. Aber nur so habe ich knapp meine Wunschzeit unter vier Stunden erreicht. Ohne meine Freunde wäre es wohl keine Punktlandung geworden. Für diese grosse Unterstützung bin ich dankbar – ich habe mich getragen und unterstützt gefühlt. Dankbar bin ich auch meiner Familie, die mir mein intensives Training ermöglichte.

Nun steht ein Triathlon-Trainingslager an mit dem meine Vorbereitung für meinen ersten Ironman 70.3 am 1. Juni 2014 in Rapperswil startete.

**Zürich Marathon Michi:** Michael Anders hat für den Zürich-Marathon trainiert und regelmässig im «Glattaler» über seine Erlebnisse und Erkenntnisse berichtet. Er hatte ein einjähriges Coaching von Bruno Lafranchi (OK-Präsident des Zürich Marathons, mehrfacher Olympia-, WM- und EM-Teilnehmer sowie Schweizer Rekordhalter im Marathon) gewonnen.

## Missionsbasar

**KIRCHLICHES.** Der Missionsverein der Evangelisch-methodistischen Kirche Dübendorf führt morgen Samstag den Missionsbasar in der Kapelle an der Adlerstrasse 12 durch. Von 10 bis 16 Uhr werden Handarbeiten, Osterartikel und Blumengestecke angeboten. Für die Kinder gibt es Glückspäckli. In der Kaffeestube warten verschiedene Köstlichkeiten auf die Besucher. Der Erlös geht an die Missionsprojekte im In- und Ausland. (red)